Das künstlerische Leben in Basel

Autor(en): Ernst Th. Markees

Quelle: Basler Jahrbuch

Jahr: 1903

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/04cd423f-beb0-4c83-94c0-764d00eaca40>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

des Winters (10. November) kamen dann als „Novitäten“ Richard Wagners Musikdrama „Siegfried“ (in einer unseren hiesigen Orchesterverhältnissen angepaßten Bearbeitung von Herrn Kapellmeister Trenkler) und am 5. Januar 1902 die Oper „Samson und Dalila“ von C. Saint-Saëns auf die Bühne. — Von namhaften Gästen seien hier Frau Erika Wedekind und Signor d'Andrade erwähnt. Die Spielzeit erreichte ihr Ende am 23. März 1902.

B. Konzerte.

In der Veranstaltung von Konzerten entfalteten Vereine und Private einen regen Wettstreit. An erster Stelle standen hier wieder die zehn Abonnementskonzerte der Allgemeinen Musikgesellschaft. Sie brachten uns, wie alljährlich, unter der Leitung von Herrn Kapellmeister Dr. Volkland eine Reihe schon bekannter und neuer Orchesterwerke; unter den letzteren war eine Symphonie (C-dur, Nr. 3) unseres Basler Komponisten Hans Huber. Das Werk wurde unter großem Beifall von dem Künstler selbst am 9. Februar vorgeführt. Ebenso kamen eine ganze Reihe zeitgenössischer Tonsetzer mit größeren und kleineren Werken zum Wort, unter ihnen Klughardt, Thuille, Grieg und andere. Von den Künstlern, die mit Solovorträgen in diesen Konzerten auftraten, seien besonders hervorgehoben die Pianisten Raoul Pugno, Eduard Kislcr und Frau Clotilde Kleeberg, dann die Geiger Eugène Njaye und Jacques Thibaud. Der letztere erregte bei seinem Auftreten am 17. November eigentliche Sensation. Die Gesangskunst war vertreten durch auswärtige und einheimische Künstler und Künstlerinnen. Zu den ersteren gehören die Sängerrinnen Frau Walter-Choinanus, Frau Lula Gmeiner, Frau Nina Faliero, zu den letzteren Fräulein Maria Philippi und Herr Robert Kaufmann.

Ein Unternehmen der Musikgesellschaft, das der größten Sympathie würdig gewesen wäre, aber leider nicht die Beachtung fand, die es wirklich verdient hätte, war die Veranstaltung von vier populären Symphoniekonzerten, in denen nur bekannte Orchesterwerke geboten wurden.

Bedeutend größeren Erfolg hatten die sechs Kammermusikabende der Gesellschaft, in denen die Produktionen des neugebildeten Streichquartetts der Herren Konzertmeister Rötischer, Wittwer, Schaeffer und Grimson die Hauptanziehungspunkte bildeten. Außerdem wurden einheimische und auswärtige Künstler in jeder Soirée zur Mitwirkung herangezogen.

Was nun die Vereine betrifft, so bemerken wir hier zum voraus, daß es in diesem Zusammenhang nicht möglich ist, des Längern über jeden Anlaß und jeden einzelnen Solisten zu berichten. Wir können nur in großen Zügen ein Bild des musikalischen Lebens in Basel entwerfen und nur solche Ereignisse registrieren, die wirkliche Markzeichen der Musikkultur Basels sind. Sehen wir, was die hier bestehenden Chorvereine — in alphabetischer Reihenfolge aufgezählt — produziert haben, so müssen wir zuerst die drei großen Konzerte des Basler Gesangsvereins nennen. Der unter Leitung des Herrn Dr. Hans Huber stehende Chor gab auch dieses Jahr drei große Konzerte und eine Kantatenaufführung, letztere in der Pauluskirche. In den großen Konzerten wurden zu Gehör gebracht: am 23. und 24. November 1901 die Festspielmusik von Hans Huber zu der Wackernagelschen Kantate „Der Basler Bund.“ An den Chören beteiligte sich außer dem Gesangsverein die Basler Liedertafel; die Solopartien lagen in den Händen bewährter einheimischer Kräfte. Dann brachte uns das Konzert vom 1. Februar 1902 eine Aufführung von Haydns „Jahreszeiten,“ in denen im Gegensatz zum vorigen Konzert lauter auswärtige Kräfte als Solisten mitwirkten:

die Herren Messchaert und Robert Kaufmann und Frau Rückbeil-Giller.

Ein besonderes Ereignis für die Basler Musikfreunde bildete dann die am 25. Mai 1902 zum erstenmal in Basel gehörte Messe in C-moll von Mozart in der Bearbeitung von Aloys Schmitt. Die Aufführung, die uns auch die Bekanntschaft einer ausgezeichneten solistischen Kraft, der Frau Noordewier-Reddingius vermittelte, fand überall ungeteilte Anerkennung. Im Kantatenkonzert (22. Dezember 1901) konnten sich die Zuhörer an zwei prächtigen Werken von Sebastian Bach erbauen; es wurden dabei aufgeführt die Kantaten „Christen, ähet diesen Tag“ und „Halt im Gedächtnis.“

Neben diesen Konzerten veranstaltete der Verein drei Kammermusikabende, an denen der kleine Chor des Gesangvereins, das Basler Vokalquartett, sowie hiesige und auswärtige Instrumental- und Vokalsolisten sich beteiligten. Zur Aufführung gelangten die verschiedenartigsten Kammermusikwerke klassischer und moderner Meister, und die Abende erfreuten sich eines starken Besuches.

Die Basler Liedertafel trat zum erstenmale in der Saison im Konzert für die Witwen- und Waisenkasse des Orchesters in der Martinskirche auf, und zwar mit Gernsheim's „Wächterlied;“ dann wirkte sie zusammen mit dem Gesangverein in der Aufführung von Hans Hubers „Festspielmusik“ am 23. und 24. November 1901, und ebenso beteiligte sie sich an dem Benefizkonzert des Herrn Kapellmeisters Dr. A. Volkland (12. Januar 1902). In diesem wurde z. B. die von Herrn Munzinger komponierte Bundeskantate von Paul Heber zu Gehör gebracht.

Das Hauptereignis für den Verein war aber die Feier seines fünfzigjährigen Bestehens, die nach langen, sorgfältigen Vorbereitungen in künstlerischer Weise am 3. Mai 1902 mit einem großen Festkonzert im Musiksaal begangen wurde. Das Programm, in

dem natürlich alle von der Liedertafel gepflegten Gattungen des Chorgesanges enthalten waren, brachte als Glanzpunkt der Ausführung die Kantate „Rinaldo“ von Brahms, in der als Solist Herr Emil Pinks mitwirkte; dann Kompositionen von Ehrenmitgliedern, unter denen wir C. Attenhofer, Fr. Hegar, Hans Huber und C. Reinecke anführen. Nach dem Konzert, dem eine Menge Delegierter hiesiger und auswärtiger Vereine beigewohnt hatten, folgte der gefellige Teil der Feier. — Daß die Gesangkunst bei allen „Anlässen“ der Liedertafel eine große Rolle spielt, dürfte genügend bekannt sein. Wir können hier aber nur die eigentlichen Konzerte, nicht auch die mehr nur innerhalb der Vereine sich abspielenden Aufführungen berücksichtigen. Diejenigen Leser, die ein genaues Bild der Tätigkeit der musikalischen Institute zu erhalten wünschen, müssen wir auf die jeweiligen erscheinenden Jahresberichte verweisen.

Als dritter großer Chorverein ist der Basler Männerchor mit zwei Konzerten auf dem Plan erschienen. Er feierte am 8. Dezember 1901 in ähnlicher Weise, wie die Liedertafel ihren fünfzigsten Geburtstag begangen hatte, sein fünfundsiebzigjähriges Jubiläum, und zwar mit einem großen Konzert im Münster; auch in diesem Falle gab der Verein im Programm gewissermaßen eine Uebersicht über sein Wirken und legte Proben seiner Kunst im Gesang ab, im einfachen Volkslied wie im komplizierten Kunstlied. Unter der Direktion des Herrn C. Sul. Schmidt vereinigten sich im zweiten Teile des Konzertes der Chor mit den Solisten Frau Ida Huber und Herrn Prof. Messchaert zu der Aufführung von Bruchs „Scenen aus der Frithjofsage.“ Das Liederkonzert des Vereins ging am 20. April 1902 vor sich.

An dieser Stelle sei auch des Ende Juni 1902 aus Gesundheitsrücksichten erfolgten Rücktrittes des Herrn Dr. A. Volkland von der Direktion der Konzerte der Allgemeinen Musikgesellschaft und

der „Liedertafel“ gedacht. Der hochverdiente Künstler hat während mehr als 25 Jahren auf die musikalische Kultur Basels einen starken, nachhaltigen Einfluß ausgeübt, und sein Wirken wird bei den hiesigen Musikfreunden stets in guter Erinnerung bleiben. Ein Nachfolger ist ihm in der Person des Herrn Hermann Suter aus Kaiserstuhl gegeben worden.

Außer den oben angeführten Konzerten fand noch eine ganze Reihe von solchen statt, die hiesige und auswärtige Künstler gaben, die wir aber nicht besprechen können, da dies zu weit führen würde und es sich nicht um eine bis ins kleinste Detail durchgeführte Geschichte der Musik in unserer Stadt handelt, sondern, wie gesagt, um einen allgemeinen Ueberblick über das Musikleben Basels im Jahre 1901 bis 1902. Sollte dabei der oder jener, der an unserer musikalischen Kultur persönlich einen starken Anteil zu haben glaubt, seinen Namen nicht aufgeführt finden, so möge er deswegen keinen Groll hegen. Mit diesem Wunsche schließt unsere kleine Chronik.

C. Malerei und Plastik.

Nach der Ausstellung von F. v. Uhde, die in unserem letzten Berichte als eine Art Ereignis in der Basler Kunsthalle erwähnt war, kamen Franzosen bei uns zu Gaste, d. h. eigentlich Schweizer, die in Paris leben und dort ganz assimiliert worden sind. Einer von ihnen steht sogar an einer Spitze französischer Kunst: Eugène Grasset, der Graphiker, Illustrator, Landschaftler, Glasmaler, Kunstgewerbler ist, und auf allen diesen Gebieten kraft seiner großen Phantasie, seiner technischen Sicherheit und Fertigkeit, vor allem durch sein verblüffendes Farben- und Formgefühl Hervorragendes und Neues leistet. Sodann waren Delgemälde, Pastelle und Lithographien von Louise Breslau ausgestellt, sämtlich Werke von hochzuwertenden zeichnerischen und koloristischen Qualitäten,